



Auch im neuen Jahr möchten wir Sie, sehr geehrte LeserInnen, mit unserem Newsletter über alle wissenswerten Neuigkeiten und Entwicklungen an der Österreichischen Nationalbibliothek auf dem Laufenden halten. In unserem ersten Heft 2006 informieren wir Sie u. a. ausführlich über einen interessanten Ankauf der Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung: ein kleinformatiges illuminiertes Gebetbuch aus dem späten 15. Jahrhundert, das sich ursprünglich im Besitz von Kaiser Friedrich III. befand, später Kaiser Karl V. und seinem Bruder Ferdinand I. gewidmet wurde, – mit der Geschichte des habsburgischen Herrscherhauses also eng verbunden ist. Eine andere bemerkenswerte Geschichte ist mit einer Neuerwerbung aus dem Österreichischen Literaturarchiv verknüpft. In dem bereits Anfang 2005 erworbenen Nachlass des österreichischen Komponisten und Philologen Richard Maux fand sich u. a. ein – wie es zunächst schien – bisher unbekannter Kafka-Brief. Die Auflösung dieses kleinen „kafkaesken“ Rätsels können Sie in dieser Ausgabe nachlesen.

Die enge Beziehung zur wissenschaftlichen Forschung ist wesentlicher Teil des Selbstverständnisses der Österreichischen Nationalbibliothek. Dies gilt – neben anderen Sammlungen – im besonderen Maße für die Papyrussammlung. In einem internationalen Forschungsprojekt, das wir Ihnen ebenfalls vorstellen, versuchen Papyrologen und Altphilologen die auf Papyri erhalten gebliebenen Reste von Kommentaren zu klassischen griechi-

schen Werken zu sammeln, zu kommentieren und zu publizieren.

Die EU-Präsidentschaft Österreichs im laufenden Halbjahr geht auch an der Österreichischen Nationalbibliothek nicht unbemerkt vorüber. Die Aurum-Räume unter dem Prunksaal stehen wieder – wie schon bei der ersten Präsidentschaft 1998 – für die gesamte Zeit den internationalen JournalistInnen zur Verfügung. Anlässlich ihres informellen Gipfels in Wien am 13. Jänner besuchten die Justiz- und InnenministerInnen der 25 Mitgliedsstaaten den Prunksaal, ein vergleichbares Treffen der FinanzministerInnen und Notenbankchefs steht noch bevor. Das Bildarchiv der ÖNB hat aus diesem Anlass auch eine exklusive Fotoausstellung in den Büros der EU-Deligierten, im Foyer des Kongresszentrums und der Stallburg sowie im Aurum gestaltet.

Daneben erwarten Sie wie immer aktuelle Informationen zu unseren Sponsoren und BuchpatInnen und die Programme der Literatur- und Musiksalons im ersten Halbjahr 2006 sowie Hinweise auf unser Angebot an bibliothekarischen Fortbildungskursen im Rahmen des Brain Pool-Programmes und unserer Intensivkurse für BenutzerInnen.



Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

Inhalt

2 Editorial

Neuerwerbung

3 Ein Gebetbuch für Kaiser Friedrich III.

Ausstellungen

5 *Küchenkunst und Tafelkultur. Kulinarische Zeugnisse aus der Österreichischen Nationalbibliothek*

5 *Run auf Mozart*

Ausstellung / Neuerwerbung

6 *Fotoausstellung anlässlich der Österreichischen EU-Ratspräsidentschaft 2006*

6 *Photo Simonis*

Jubiläum

7 *50 Jahre Globenmuseum*

Neuerwerbungen

8 *Johann Ferdinand Gessl, ein oberösterreichischer „Don Camillo“ und Exorzist*

9 *Kafka-Kriminalistik. Neues aus dem Literaturarchiv*

Wissenschaft

10 *Der Antike auf der Spur*

Bericht / Freundeskreis

11 *Buchreinigung und -pflege im Prunksaal*

11 *ÖNB intern – Mumienporträts und Esperantomuseum. Schnupperabend für InteressentInnen*

Sponsoring

12 *Wiener Städtische und Erste Bank unterstützen das Globenmuseum und die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im Palais Mollard*

Internationale Beziehungen

13 *Besuch der First Ladies von Polen und Österreich*

13 *EU-Justiz- und InnenministerInnen besuchen Prunksaal und Mozart-Requiem*

Literatursalon / Musiksalon

14 *ÖNB-Literatursalon*

14 *ÖNB-Musiksalon*

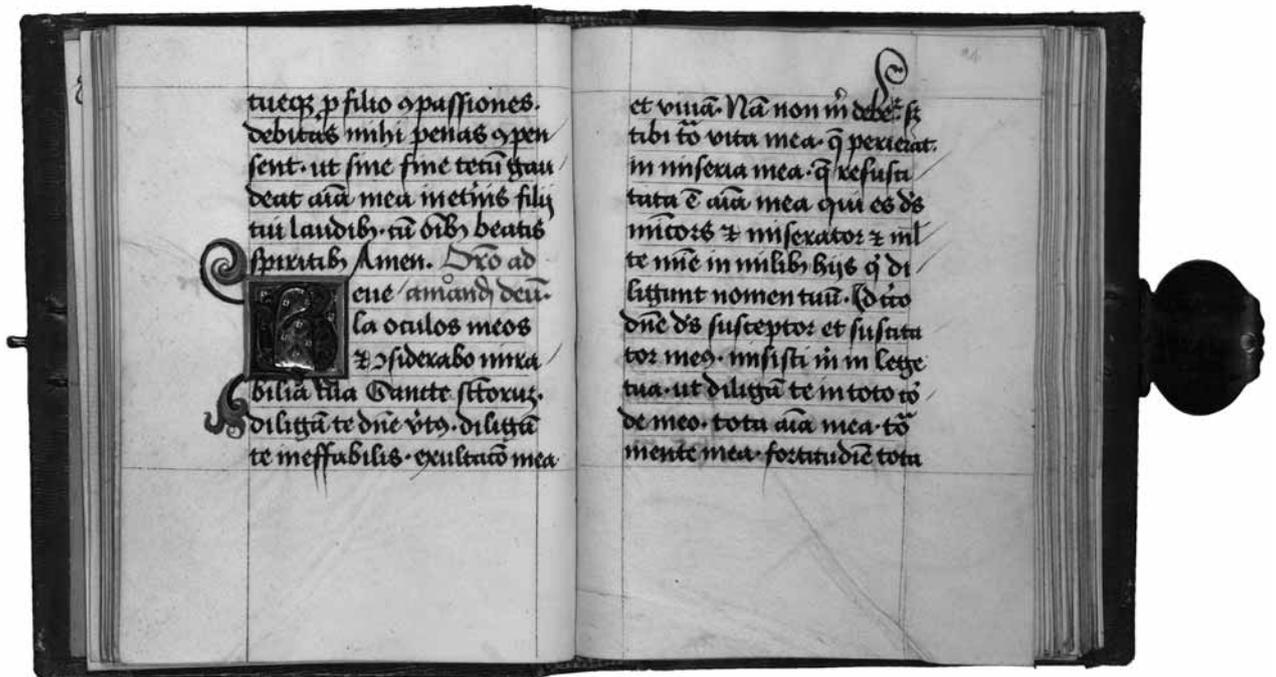
Ausbildung

15 *Das Brain Pool-Programm im Frühjahr 2006*

15 *Intensivkurse für BibliotheksbenutzerInnen*

15 *Impressum*

16 *Veranstaltungsvorschau*



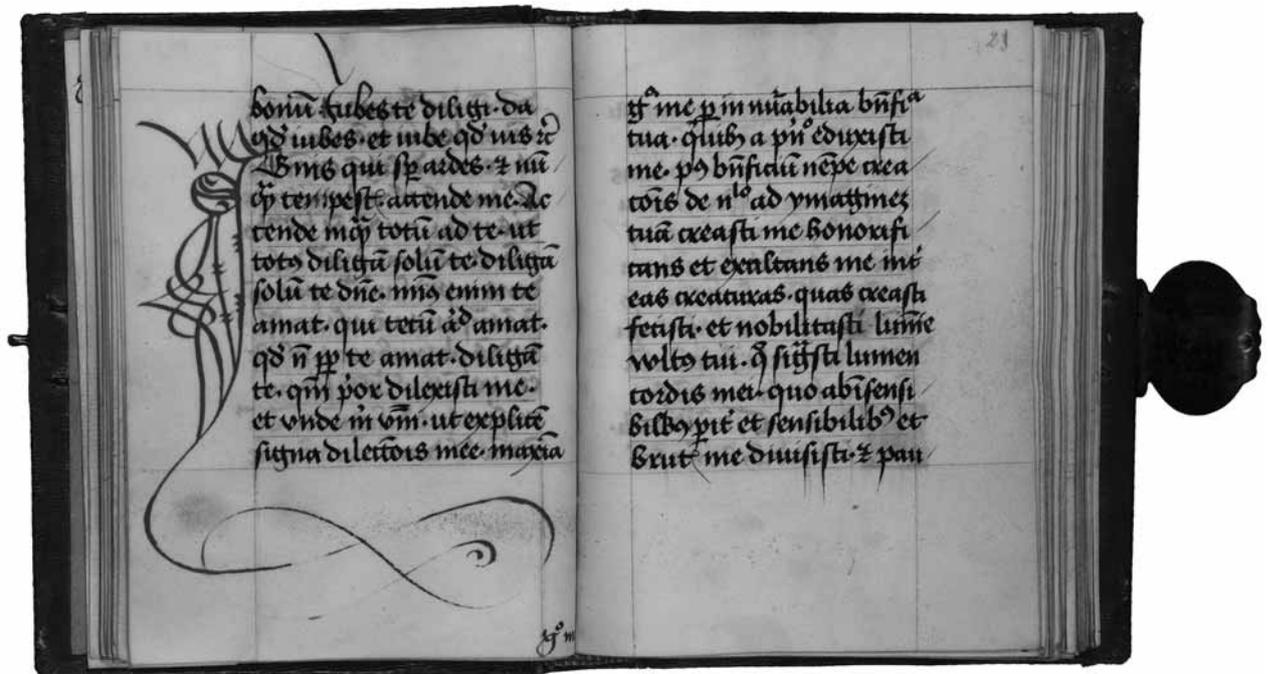
Cod. Series nova 46.243, fol. 20v/21r

Neuerwerbung

Ein Gebetbuch für Kaiser Friedrich III.

Zu Beginn dieses Jahres erwarb die Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek einen kleinen, aber bedeutenden Codex mit einem Gebetbuch aus dem Besitz Kaiser Friedrichs III. (1448 – 1493). Die Handschrift entstand ca. 1490 und umfasst 92 Pergamentblätter im Format 13,1 x 9,6 cm.

Das Manuskript ist in rotes Maroquin gebunden und enthält insgesamt 23 ornamentale Zierinitialen in leuchtenden Deckfarben und gepunztem Blattgold. Von der Provenienz des Büchleins aus dem Besitz Friedrichs III. zeugen persönliche Gebete des Kaisers – trotz des Fehlens der berühmten Devise AEIOV (deren Deutung unter anderem lautet: *Austriae est imperare orbi universo* bzw. *Alles Erdreich ist Österreich untertan*), die sich vielleicht auf dem später ersetzten Originaleinband befunden hatte. Auf fol. 8r ist vom geliebten Sohn



Cod. Series nova 46.243, fol. 22v/23r

Maximilian die Rede, der Augenweide und Stütze seines Alters (*filium meum Maximilianum lumen oculorum meorum et baculum senectutis mee*). Auf fol. 9rv wird im Gebet die Bitte ausgesprochen, dass der Sohn mit Weisheit, Intellekt und Gerechtigkeit gesegnet die Nachfolge des Vaters antreten möge.

Die weitere Geschichte der Handschrift lässt sich nur lückenhaft rekonstruieren. In jedem Fall vor 1535 widmet laut lateinischer Dedikationsinschrift Frater Blasius Hippolitus – später Prior des Klosters Blaubeuren – in Urspring (Diözese Konstanz) den Codex Kaiser Karl V. (1519 – 1556) und seinem Bruder Ferdinand I. (römischer König seit 1531, Kaiser ab 1556): *Ad divos Carolum et Ferdinandum Rom. Imp. Semp. Augustos*.

Das Buch kann damit mit vier Herrschern des Hauses Habsburg in Verbindung gebracht werden, die für die europaweite Bedeutung der Familie mit verantwortlich zeichneten. Friedrich III. arrangierte für seinen Sohn Maximilian die Hochzeit mit Maria von Burgund und dadurch die Erwerbung ihrer reichen Territorien. Maximilian I. (1493 – 1519) verteidigte das burgundische Erbe gegen die Ansprüche der Könige von Frankreich und bereitete durch die Hochzeit seines Sohnes Philipp mit der spanischen Prinzessin Johanna die Herrschaftsübernahme seines Enkels Karl in Spanien vor. Dessen Bruder Ferdinand schließlich regierte zunächst in Österreich und erbte nach der Niederlage seines Schwagers Ludwig die Königreiche Böhmen und Ungarn.

Nach der Widmung an Karl V. und Ferdinand I. verliert sich die Spur der Handschrift erneut, bis sie in der Sammlung Henri et François Chandon de Briailles wieder in Erscheinung tritt. Das Exlibris dieser Bibliothek mit der Signatur *Mss. 32* findet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels.

Der Codex wurde vermutlich in Wien illuminiert. Darauf verweisen vor allem die Deckfarbeninitialen mit Rautengründen (auf fol. 18v), die in der Wiener Buchmalerei des 15. Jahrhunderts Allgemeingut darstellen, sowie die sich bereits an der Augsburger Buchmalerei orientierenden Blattrankenaufläufer (etwa fol. 5r und 20v). Sie finden sich gut vergleichbar auch in der nach Wien lokalisierten, aber kaum erforschten Ausstattung der in den 90er Jahren des 15. Jahrhunderts datierbaren Inkunabeln (Ink.26.E.5 oder Ink. 20.E.1) der Österreichischen Nationalbibliothek.

Mit dem Erwerb dieses Manuskriptes aus den letzten Lebensjahren Kaiser Friedrichs III., in dem Maximilian I. ausdrücklich genannt ist, konnten die bedeutenden Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek aus dem Besitz Friedrichs und seines Sohnes Maximilian vervollständigt werden. ■



Küchenszene aus Giovanni Cadamosto,
Medizinischer Traktat
Italien, Ende 15. Jahrhundert



Wolfgang Amadeus Mozart, 1789
Silberstiftzeichnung von Dorothea Stock, Dresden
Fotogravure: Photographische Gesellschaft in Berlin

Ausstellungen

Küchenkunst und Tafelkultur. Kulinarische Zeugnisse aus der Österreichischen Nationalbibliothek

Ausstellung im Prunksaal
28. April bis 31. Oktober 2006

Die Österreichische Nationalbibliothek präsentiert in der heurigen Hauptausstellung einige der ältesten und kostbarsten Exemplare von Kochbüchern aus den reichen Sammlungsbeständen. In einer umfangreichen Ausstellung werden erstmals aufschlussreiche kultur- und sozialgeschichtliche Zeugnisse zum Thema Kochen und Küche wissenschaftlich aufgearbeitet. Von frühen mittelalterlichen Kochbüchern über illuminierte Handschriften und die ersten gedruckten Kochanleitungen bis hin zu Dokumenten aus dem kulinarischen Vielvölkerstaat der Monarchie reicht das Spektrum der kostbaren Objekte. Auch die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts – von der Armenküche der Kriegszeiten bis zur Globalisierung im Sinne des Einzugs exotischer Küchen in den täglichen Speiseplan – werden thematisiert. Daneben werden Aspekte wie der Wandel bei Zutaten oder dem Kücheninstrumentarium, die Kunst des Würzens und Konservierens oder auch höfische Prunkbankette und der spielerische Umgang mit dem Thema – etwa in Form von Puppenküchen – berücksichtigt. ■

Run auf Mozart

Als Einstimmung auf das Mozartjahr zeigte die Österreichische Nationalbibliothek von 23. November 2005 bis 29. Jänner 2006 das Mozart-Requiem in einer vom Bühnenbildner Christof Cremer inszenierten Präsentation im Prunksaal. Die beiden Originalhandschriften gehören zu den kostbarsten und berühmtesten Objekten der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

Die Ausstellung war ein großer Erfolg, das Interesse bei den BesucherInnen vor allem zur Weihnachtszeit und rund um Mozarts 250. Geburtstag am 27. Jänner sehr groß. Insgesamt besuchten mehr als 20.000 Menschen die Ausstellung, darunter sehr viele TouristInnen aus aller Welt. Während der Dauer der Ausstellung wurden 113 Führungen für mehr als 2.250 TeilnehmerInnen organisiert. Besonders interessiert zeigten sich die asiatischen Gäste.

Außergewöhnlich groß war auch das Interesse der Medien. Allein in der letzten Ausstellungswoche kamen an die 100 JournalistInnen aus ganz Europa, um das Requiem zu sehen und darüber zu berichten. Film- und Fernseheteams aus Deutschland, Italien, Belgien, Frankreich, Kanada und den skandinavischen Ländern drehten im Prunksaal für diverse Kultur- und Tourismusreportagen. Sie leisten damit einen unbezahlbaren werblichen Beitrag für die Österreichische Nationalbibliothek. ■



Klaus Maria Brandauer als „Jedermann“, Domplatz in Salzburg, 1988
Foto: Harry Weber



Kardinal Dr. Franz König, Erzbischof
von Wien
Foto: Photo Simonis

Ausstellung / Neuerwerbung

Fotoausstellung anlässlich der österreichischen EU-Rats- präsidentschaft 2006

Im Rahmen der Österreichischen Präsidentschaft des Rates der EU im ersten Halbjahr 2006 erhielt das Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek den Auftrag für die Konzeption und Durchführung einer Fotopräsentation. Diese Präsentation wird während der österreichischen Ratspräsidentschaft in den Konferenzräumen der Ratsmitglieder im Kongresszentrum der Hofburg gezeigt.

Das inhaltliche Generalthema der Fotopräsentation folgt einem der Schwerpunkte der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft in Wien: Österreich und seine wissenschaftlichen, kulturellen und gesellschaftspolitischen Leistungen im Kontext Europas. Die drei Themenmodule der Fotoschau sind unterteilt in „Porträts österreichischer Persönlichkeiten“, „Sport und Kultur“ und „Alltagsimpressionen“. Die Fotopräsentation umfasst insgesamt 80 Fotografien, ausgewählt vom Fotokurator Uwe Schögl aus dem umfassenden Fundus der ca. 2 Millionen Fotografien des Bildarchivs. Ein wesentliches Auswahlkriterium ist die bildkünstlerisch hohe Qualität der Fotografien, die von den berühmtesten FotografInnen Österreichs stammen: Trude Fleischmann, Ernst Haas, Franz Hubmann, Erich Lessing, Inge Morath, Moritz Nähr, Lothar Rübelt, Ferdinand Schmutzer, Lisl Steiner, Harry Weber, u. v. a.

Unter www.bildarchivaustria.at kann die Präsentation virtuell besucht werden. Nach Ende der Ratspräsidentschaft startet die Fotoschau im Museum der Stadt Regensburg eine Tournee durch Europa. ■

Photo Simonis

Das Bildarchiv konnte vor kurzem das umfangreiche Archiv des Fotoateliers Simonis erwerben. „Photo Simonis“ zählte während der letzten Jahrzehnte zu den bedeutendsten Porträtstudios in Wien. Österreichs Bundespräsidenten seit Karl Renner, ebenso die Prominenz aus Wirtschaft und Wissenschaft und kirchliche Würdenträger ließen sich im Atelier Simonis ablichten.

Julius Simonis gründete das Atelier im Jahre 1919 und bezog im 20. Bezirk (Wallensteinstraße 33) die ersten Räumlichkeiten. 1946 eröffnete sein Sohn Heinz Georg Simonis das gleichnamige, aber unabhängig agierende Fotostudio in der Nussdorferstraße. Drei Jahre später fusionierte er beide Studios zur *Photo Simonis GesmbH*, die bis zur Firmenauflösung im Oktober 2005 in der Währingerstraße 12 agierte.

Der große Erfolg als führendes Porträtstudio Wiens lag in der technisch perfekt ausgeführten Bildgestaltung, die vor allem den natürlichen Ausdruck der Porträtierten ohne Anwendung von Retouches zum Ziel hatte. Das über 80 Jahre gewachsene Archiv von Photo Simonis „liest“ sich heute als „Who's Who of“ Österreichs wichtigsten EntscheidungsträgerInnen in Porträtbildnissen. Ergänzend hatte Photo Simonis zahlreiche Aufträge für Werbefotografien.

Der quantitativ umfassende Archivbestand von Photo Simonis wird nun im Bildarchiv sortiert und inventarisiert. Die Erwerbung kam auf Initiative von Kunsthandel Lichterloh und Galerie Westlicht zustande. ■

1956



1986



1980



2006



Jubiläum

50 Jahre Globenmuseum

Das Globenmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek ist das einzige seiner Art weltweit. Erd- und Himmelsgloben, Globen des Erdmondes und verschiedener Planeten werden ebenso präsentiert wie globenverwandte Instrumente. Nach dem Umzug des Globenmuseums ins nahe gelegene Palais Mollard und der Wiedereröffnung im Dezember 2005 feiert das Museum nun sein 50-jähriges Bestehen.

Am Anfang stand der österreichische Privatgelehrte Robert Haardt (1884 – 1962). Er gründete Ende der 1940-er Jahre in seiner Wohnung in Wien das weltweit erste private Globusmuseum. Neben seiner Sammlung wurden Leihgaben aus öffentlichem Besitz präsentiert und Sonderausstellungen veranstaltet.

1953 verfügte das Unterrichtsministerium die Einrichtung einer staatlichen Globensammlung, die an die Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek angeschlossen wurde. Nach und nach errang die Sammlung den Charakter eines Museums und wurde 1956 unter damals noch sehr bescheidenen Bedingungen in einem Raum der Kartensammlung öffentlich zugänglich gemacht – das Museum nahm seinen Betrieb auf. Anfang der 1980-er Jahre konnten neue Räumlichkeiten am Josefsplatz für das Globenmuseum adaptiert werden. Erstmals wurde eine zeitgemäße, einem didaktischen Konzept folgende Präsentation der Globen realisiert. Das neue Museum wurde 1986 vom damaligen Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Dr. Heinz Fischer, der Öffentlichkeit übergeben.

Die entlegene Lage im obersten Stockwerk des Augustinertraktes und die engen Raumverhältnisse waren Gründe dafür, dass dieses einzigartige Museum von der Öffentlichkeit wenig genutzt wurde. Auffallend war der Besucherandrang bei Großveranstaltungen wie „Tag der offenen Tür“ oder „Lange Nacht der Museen“.

Interesse war also grundsätzlich vorhanden. Die Adaptierung des Palais Mollard eröffnete zu Beginn des neuen Jahrtausends dann völlig neue Perspektiven für ein modernes Globenmuseum.

Im Herbst 2005 wurden die wertvollen Objekte ins neue Haus übersiedelt. Hier werden nun Globen als spezifische kartographische Ausdrucksformen aber auch als Objekte von hoher künstlerischer und handwerklicher Qualität, eingebettet in ein modernes Museumskonzept, vorgestellt. Neben den alten, wertvollen und unantastbaren Objekten wird erstmals auch ein virtueller Globus präsentiert. Interaktive Terminals bieten den BesucherInnen alle erdenklichen Informationen zum Thema.

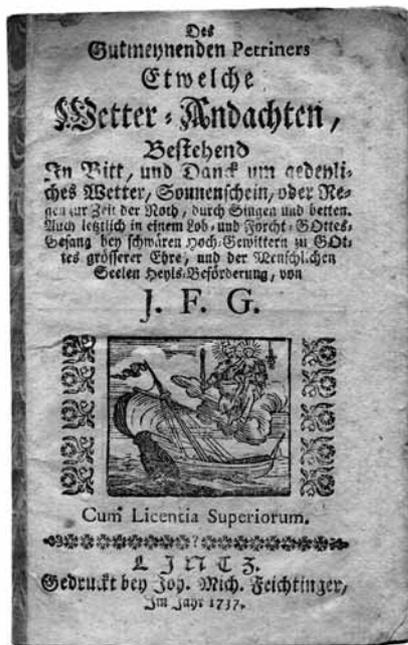
Ein eigener Raum ist dem „Kabinett der Sammlerinnen und Sammler“ gewidmet. Hier werden Dauerleihgaben aus bedeutenden Wiener Privatsammlungen gezeigt – unter anderem der älteste, sich in Österreich befindliche Globus, der Erdglobus von Gemma Frisius (um 1536), ein Unikat aus der Sammlung Rudolf Schmid.

Der Bestand an Globen und globenverwandten Instrumenten wird kontinuierlich und systematisch erweitert. Heute zählt die Sammlung mit rund 450 Objekten zu den bedeutendsten Kollektionen weltweit, mehr als 250 Objekte sind in der Ausstellung zu sehen.

Das enge Zusammenwirken des Globenmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek mit der Globenforschung, der Internationalen Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde und PrivatsammlerInnen macht die Stadt Wien zu einem international bedeutenden Zentrum der Globenkunde. ■

*Das Globenmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek im Palais Mollard
1., Herrengasse 9*

Geöffnet Mo – Mi, Fr – Sa 10 – 14 Uhr, Do 15 – 19 Uhr



Neuerwerbung

Johann Ferdinand Gessl, ein oberösterreichischer „Don Camillo“ und Exorzist

Für die Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken konnte von einem deutschen Antiquariat ein außergewöhnliches Rarissimum erworben werden: *Des Gutmeynenden Petriners Etwelche Wetter-Andachten, Bestehend In Bitt, und Danck um gedeyliches Wetter, Sonnenschein, oder Regen zur Zeit der Noth, durch Singen und betten ...* von J. F. G.- LINTZ. Gedruckt bey Joh. Mich. Feichtinger, Im Jahr 1737.

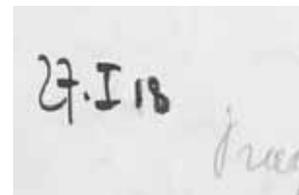
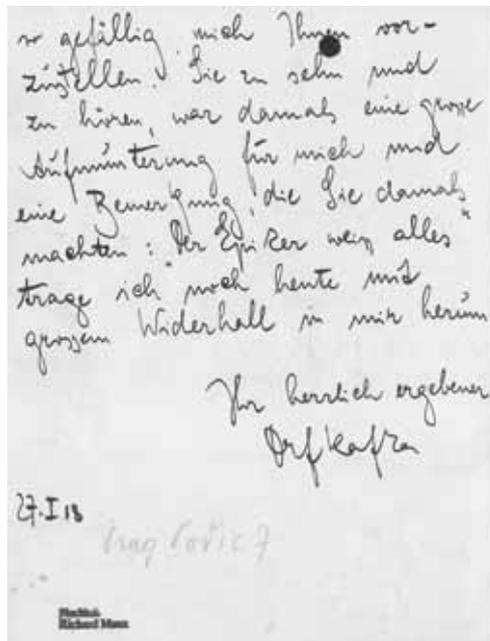
Hinter den Initialen J.F.G. verbirgt sich der erzkonservative oberösterreichische Pfarrer, Hochfürstl. Passauerische Rat und begnadete Prediger Johann Ferdinand Gessl, geboren 1682 (oder 1683) in Haslach an der Mühl, gestorben 1764 in Schwanenstadt. Ab 1713 war Gessl Pfarrer in St. Georgen bei Grieskirchen, die letzten Lebensjahre in Schwanenstadt. Im Pfarrarchiv St. Georgen sind Dokumente erhalten, die von der heißblütigen und keine Konfrontation scheuenden Persönlichkeit Gessls zeugen und an Don Camillo erinnern: Mit dem selben Eifer, mit dem er in Schrift und Predigt gegen die Lutherischen kämpfte, prangerte er in seiner Gemeinde Trunksucht, Rauflust und gottloses Leben an. Dabei beschränkte er sich aber nicht aufs Predigen. Er rannte ins Wirtshaus, trennte die Streitähne, verdonnerte sie zu stundenlangem Beten des Vaterunsers und des Rosenkranzes und zerschlug den Musikern die Geigen, wenn sie zu später Stunde zum Tanz aufspielten. 1722 und 1723 versuchte sich Gessl – erfolglos – als Exorzist. Er wollte der damals 52-jährigen, schon seit dem 16. Lebensjahr besessenen bürgerlichen Leinweberin Johanna Steininger mit Hilfe von Knochensplittern eines unbekanntem Heiligen den

Dämon austreiben. Dieser Dämon verlieh Johanna Steininger allerdings zweifelhafte Fähigkeiten: Die begeisterte Gottesdienstbesucherin – oder der Dämon? – dichtete hunderte fromme Gesänge in sehr mäßigen Reimen zu Themen, wie sie Gessl im volkstümlichen Stil Abrahams a Sancta Clara predigte, beispielsweise:

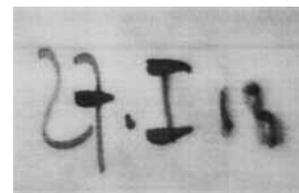
Maria Zell, Maria Zell

*Ach so bitte, ach so bitte, mein Priester ganz schnell
Und bitte die werteste Mutter ganz rein,
Dass ihr liebster Jesus uns gnädig wollt sein
Und wollte ihm fallen in seine liebeichen Armen
Dass er einmal sich unser tät erbarmen ...*

Die publizistische Tätigkeit Gessls liegt zwischen 1731 und 1761. 15 Werke (davon eines zugeschrieben), in denen er sich oft als *Der gutmeinende Petriener* ausgibt, sind bisher von ihm bekannt. Bis auf eines sind alle in Linz gedruckt. Die Österreichische Nationalbibliothek besaß bis vor kurzem nur drei Werke Gessls. Außer den wohl unikalen *Wetter-Andachten* wurden in den letzten Wochen nach intensiver Suche im Antiquariatsbuchhandel *Des gutmeinenden Petriners catechismalisches Feyertags-Brot für die himmel-hungrige Christen-Kinder ...*, Jg. 2, Linz 1736 (als Ergänzung zum vorhandenen Jg. 1.1734) und *Des Gutmeynenden Petriners Christ-Römisch-Catholisch-Apostolischer, Mithin Einzig-wahr-Evangelischer Fingerzeig ...*, Tl. 1 u. 2, Linz 1754, angekauft. ■



Vergrößerte Abbildung des Datums



Vergrößerte Abbildung des Datums in einer Infrarotlicht-Aufnahme.

Brief von Franz Kafka an Otto Stoessl vom 27. Januar 1913, Teilnachlass Richard Maux, ÖLA 252/B60.

Kafka-Kriminalistik

Neues aus dem Literaturarchiv

Zu Beginn des Jahres 2005 gelangte mit dem Teilnachlass des Musikers Richard Maux (vgl. Newsletter 2/2005) auch ein absolutes Rarum an das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek: ein Brief Franz Kafkas, noch dazu ein scheinbar unbekannter, überhaupt erst der zweite Brief des bedeutenden Autors an der Österreichischen Nationalbibliothek.

Obgleich die Anrede *Verehrter Herr Doktor!* den Adressaten namentlich nicht preisgab, schien mit der Stampiglie *Nachlaß Richard Maux* der Korrespondenzpartner ermittelt. Der Inhalt des Schriftstückes ließ den Kafka-Kenner Wilhelm Hemecker jedoch an der Richtigkeit der Herkunftsangabe zweifeln. Seine Recherchen förderten mit dem Schriftsteller Otto Stoessl den eigentlichen Korrespondenzpartner zutage, womit das Schriftstück als solches kein unbekanntes mehr war. Die Stempelung auf dem Kafka-Brief weist also lediglich auf den Fundort hin.

Der Fall lag damit – so schien es – klar, wäre da nicht obendrein das merkwürdige Datum des Briefes gewesen. Der 27. I 18 widersetzte sich der chronologischen Einordnung in die durch Notizen, Tagebucheintragen und Briefzeugnisse dokumentierten Zusammenhänge.

Eine Reproduktion des Originals in der Neuen Zürcher Zeitung vom 1. Juni 1974 zeigt deutlich das Datum 27. I 13. Die Ziffer 3 ist für Kafkas Hand nach Strichbeschaffenheit und Formgebung charakteristisch. Die Ziffer 8, wie sie sich in dem vom Österreichischen Literaturarchiv angekauften Original findet, ist hingegen völlig uncharakteristisch.

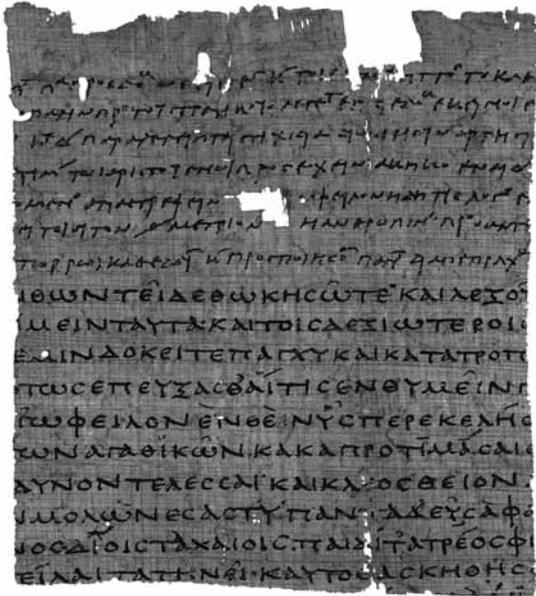
Der Verdacht der nachträglichen Verfälschung erfuhr schließlich durch eine stereomikroskopische Untersuchung und Analyse unter Infrarot seine Bestätigung: Es zeigten sich deutlich Spuren einer Überschreibung. Die 8 ist somit das Produkt eines unautorisierten Fremdeingriffs. Zu wessen Gunsten? Die spannende Dokumentation der hier skizzierten Zusammenhänge ist in der aktuellen Ausgabe des Periodikums *Sichtungen* nachzulesen.

Neben den literar-kriminalistischen Tätigkeiten zeichnete sich der vergangene Herbst vor allem durch Erwerbungen bedeutender und interessanter Bestände aus. Durch die Übernahme des Paul-Zsolnay-Verlagsarchivs verwaltet das Österreichische Literaturarchiv Materialien eines der wichtigsten deutschsprachigen Verlage der Zwischenkriegszeit. Der etwa 250 Ordner starke Bestand enthält u. a. die Korrespondenz der Nobelpreisträger John Galsworthy und Roger Martin du Gard sowie eine reiche Sammlung an Briefen von Max Brod.

Mit dem Vorlass von Margit Schreiner und einem Bestand der erst kürzlich in Mexiko verstorbenen Inge Merkel konnte die Liste renommierter Autorinnen am Österreichischen Literaturarchiv weiter ergänzt werden.

Kurz vor Jahreswechsel wurde mit dem Teilvorlass von Robert Menasse, der u. a. das unveröffentlichte Romantyposkript *Kopfwehmut* beinhaltet, einer der wortgewaltigsten Schriftsteller und bissigsten Essayisten des Landes ans Archiv geholt. ■

Sichtungen. Archiv – Bibliothek – Literaturwissenschaft. Herausgegeben im Auftrag des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek und der Wiener Stadt- und Landesbibliothek von Andreas Brandtner, Max Kaiser, Volker Kaukoreit. Unter Mitarbeit von Michael Hansel. Bd. 6 – 7. Wien: Turia + Kant 2005.



Text (unten) und Kommentar (oben) zu einer Komödie des Epicharm, 2. Jh. n. Chr.



Kommentar zu den *Wolken* des Aristophanes, 5. Jh. n. Chr.

Wissenschaft

Der Antike auf der Spur

Wissenschaftler der Klassischen Philologie und der Papyrologie aus verschiedenen Ländern haben sich zur Aufgabe gestellt, ihren antiken Kollegen auf die Spur zu kommen. Sie wollen sammeln, was die Gelehrten an der Bibliothek in Alexandria und deren Nachfolger noch wussten über die Klassiker der griechischen Literatur, und erforschen, wie die antiken Kollegen damit umgingen. Die Direktorin der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Univ.-Prof. Dr. Cornelia Römer, arbeitet daran in einem Team mit Wissenschaftlern aus Florenz, Genua, London und Los Angeles.

Ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. versuchten Gelehrte in der Bibliothek zu Alexandria zu klären, welche Verse denn wirklich von Homer stammen, wie es zu verstehen ist, wenn der Dichter Alkman eine junge Frau mit einem Iberischen Pferd vergleicht, und was es bedeutet, wenn in der Komödie des Aristophanes gesagt wird, dass die Schüler des Sokrates wie die Kriegsgefangenen von Pylos aussehen. Diese Gelehrten führten Parallelstellen an, erklärten geographische Angaben – z. B. wo die Ibener und ihre Pferde hausen – und schrieben über den Dialekt der Texte. Vieles aus ihren Kommentaren gelangte später in die Randbemerkungen der mittelalterlichen Handschriften, aber die Kommentare selbst sind meistens nicht überliefert, außer in Fragmenten antiker Papyri.

Das internationale Projekt will nun die Reste solcher Kommentare, die auf Papyrus erhalten sind, sammeln und kommentiert herausgeben. Band I der Reihe *Commentaria et lexica graeca in papyris reperta* ist bereits vor einem Jahr erschienen; er enthält die Fragmente der antiken Kommentare zu dem Dichter Alkaios und dem Redner Aischines.

Die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt einige solcher Kommentarfragmente, eines davon wird im nächsten Band erscheinen. Dieses Fragment aus dem 5. Jh. n. Chr. enthält Erklärungen zu den *Wolken* des Aristophanes, einer Komödie, die 423 v. Chr. aufgeführt wurde und durch die mittelalterliche Überlieferung ganz erhalten ist. Schauplatz ist die Schule des Philosophen Sokrates, deren Studenten als blässlich und auf den Boden starrend veralbert werden: sie sind *blass wie die Kriegsgefangenen aus Pylos*. Dazu wird in dem Kommentar des Papyrus erklärt, dass es sich um eine Anspielung auf die Schlacht zwischen Athenern und Spartanern in Pylos handele, und dass Perikles die Kriegsgefangenen nach Athen bringen ließ. Das ist eine Information, die der Kommentator aus dem Werk des Historikers Thukydides schöpft. Wir wissen heute: Die im Jahre 425 v. Chr. von den Spartanern verlorene Schlacht bei Pylos wurde ein entscheidender Faktor zur Beendigung des Krieges zwischen Sparta und Athen. Den Friedensvertrag hatte man gerade geschlossen, als die *Wolken* aufgeführt wurden. Auf die Zuschauer in Athen muss dieser alberne Vergleich gut gewirkt haben. Darauf hätte ein moderner Kommentator verwiesen. Solche größeren Zusammenhänge erwähnen die antiken Kollegen aber nie, sie führen faktisches Wissen an, das sie aus den ihnen noch zur Verfügung stehenden Texten gewinnen. Ohne diese Kommentatoren würden wir vieles in der Klassischen Literatur nicht verstehen.

Für die nächsten Bände liegt in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek noch einiges bereit – etwa Teile aus Kommentaren zu Epicharm, Pindar und Thukydides. ■



Bericht / Freundeskreis

Buchreinigung und -pflege im Prunksaal

Ende 2005 hat das Institut für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek ein Buchreinigungs- und Buchpflegeprojekt für den Buchbestand des Prunksaals gestartet. Diese Aktion ist als eine über die Jahre kontinuierlich ablaufende bestandserhaltende Maßnahme gedacht, die vor allem dazu dienen soll, der Staubbelastung entgegenzuwirken.

Es werden die Schnitte und Rücken aller Bücher, die sich in den vordersten Regalreihen befinden, abgesaugt. Zusätzlich zur Trockenreinigung können kleinere mechanische Schäden am Bezugsmaterial von Leder- und Pergamenteinbänden an Ort und Stelle oder in der Werkstatt mit eingefärbtem Japanpapier und Weizenstärkekleister behoben werden.

Der während der ersten Prunksaalreinigung (1994 bis 1997) erstellte Schadensbildkatalog wird auf seine aktuelle Gültigkeit hin überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Außerdem werden fehlende Buchumschläge bzw. Buchschuber für Textileinbände und flexible Pergamenteinbände neu gefertigt.

Nachdem das Vorjahr was die Einzelobjektrestaurierung betrifft speziell dem großformatigen Buchbestand im Aurum-Depot gewidmet war, liegt der Schwerpunkt 2006 auf der Restaurierung von Objekten des Prunksaalbestandes. ■



Plakat zum zweiten Esperanto-Weltkongress 1906 in Genf

ÖNB intern – Mumienporträts und Esperantomuseum

Schnupperabend für InteressentInnen

Mumienporträts aus papyrologischer und aus kunsthistorischer Sicht – für den ersten heurigen *ÖNB intern* Abend konnten Mag. Dr. Manuela Laubenberger, Expertin aus dem KHM, und Univ.-Prof. Dr. Cornelia Römer, Direktorin des Papyrusmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek, als Referentinnen gewonnen werden. Totenkult und Beerdigungsriten und deren Bedeutung für die BetrachterInnen werden ebenso thematisiert wie Maltechnik und Gestaltung der Porträts im Vergleich zu Skulpturen im griechisch-römischen Ägypten. Die Vorträge finden am 21.3.2006 um 18.00 Uhr im van Swieten Saal für FreundInnen des Hauses statt.

Das Esperantomuseum ist Treffpunkt für *ÖNB intern* am 11.5.2006. Direktor Mag. Herbert Mayer erläutert das Museumskonzept und führt durch die multimedialen Plansprachenpräsentationen. Darüber hinaus wird er an diesem Abend exklusiv Schätze aus dem Archiv der Sammlung präsentieren.

FreundInnen und InteressentInnen sind zur Kuratorenführung der Ausstellung *Küchenkunst und Tafelkultur. Kulinarische Zeugnisse aus der Österreichischen Nationalbibliothek* am 4.5.2006 um 18.00 Uhr mit Dr. Hannes Etlzstorfer und anschließend dem Expertengespräch herzlich eingeladen. ■

Mit € 40,- Jahresbeitrag werden Sie Mitglied des Freundeskreises, Sie fördern die Österreichische Nationalbibliothek und können am exklusiven Programm teilnehmen. Mag. Monika Prischl, Abteilung Sponsoring, sendet gerne den Freundesfolder zu.
Tel.: 01/534 10-262, E-Mail: freunde@onb.ac.at



Dr. Günter Geyer, Generaldirektor der Wiener Städtischen Versicherung AG



Mag. Andreas Treichl, Generaldirektor der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Sponsoring

Wiener Städtische und Erste Bank unterstützen das Globenmuseum und die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im Palais Mollard

Mit der Übersiedlung ins barocke Palais Mollard im Herbst 2005 erhielten u. a. das Globenmuseum und die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek moderne und besucherfreundliche Räumlichkeiten, die eine umfassende Präsentation der kostbaren Exponate erlauben. Die Erste Bank und die Wiener Städtische Versicherung haben das Projekt als HauptpartnerInnen in großzügiger Weise finanziell gefördert.

Die seit über 50 Jahren bestehende Sammlung des Globenmuseums erlaubt einen Blick zurück in die Entdeckungsgeschichte der Erde. Der rund 450 Objekte umfassende Bestand beinhaltet wertvolle Erd- und Himmelsgloben, das älteste Objekt stammt aus dem 16. Jahrhundert. Besonders attraktiv sind die barocken Prachtgloben des Venezianers Vincenzo Coronelli und der Familie Bleau aus den Niederlanden. Darüber hinaus beherbergt das Museum aber auch Modelle des Mondes und von Planeten. Wiener Städtische Generaldirektor Dr. Günter Geyer erläutert die Gründe für das Engagement: „Wir unterstützen das Globenmuseum, weil es weltweit einzigartig ist und die veränderte Sicht der Menschen auf unseren Planeten zeigt. Die Sammlung ist ein wertvolles Stück Kultur- und Wissenschaftsgeschichte und kann nun in einem modernen Rahmen der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Eine moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek, Österreichs größtes Musikarchiv und „Autographenschatzkammer“ ist die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Wertvollste Musikhandschriften, unter vielen anderen auch von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven, Textbücher von Opert und Vokalwerken, musikwissenschaftliche Literatur, Tonträger und die Nachlässe bedeutender österreichischer Komponisten, beispielsweise der gesamte Nachlass von Anton Bruckner, werden in der Sammlung verwahrt und für die Benützung erschlossen. Erste Bank Generaldirektor Mag. Andreas Treichl: „Die Förderung von Musik gehört traditionell zu den Schwerpunkten im kulturellen Engagement der Erste Bank. Deshalb unterstützen wir auch die einzigartige Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und ihre Übersiedlung in das Palais Mollard.“

Die Wiener Städtische ist der führende österreichische Versicherungskonzern in Zentral- und Osteuropa. Als ein Unternehmen mit starker österreichischer Identität ist sich die Wiener Städtische ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt bewusst und unterstützt österreichweit zahlreiche kulturelle Projekte. Gemeinsam mit der Erste Bank fördert die Wiener Städtische auch die Renovierung des Stephansdoms.

Mit 48.000 Mitarbeitern und mehr als 15,3 Millionen Kunden in 7 Ländern Zentral- und Osteuropas ist die Erste Bank einer der führenden Finanzdienstleister in dieser Region. Mit „Kontakt. Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft in Zentraleuropa“ verfolgt die unabhängige Erste Bank das Ziel, Menschen und Ideen über die Grenzen hinweg in Kontakt zu bringen sowie Kunst, Bildung und soziale Integration in Österreich und den Nachbarländern zu fördern. ■

Die Österreichische Nationalbibliothek dankt den beiden österreichischen Wirtschaftsunternehmen für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Frau Jolanta Kwasniewska (Mitte) bewundert die wertvollen Originale



EU-MinisterInnen vor dem Mozart-Requiem



Internationale Beziehungen

Besuch der First Ladies von Polen und Österreich

Anlässlich des Staatsbesuches des scheidenden polnischen Präsidenten Aleksander Kwasniewski und seiner Gattin im Dezember 2005 besuchten die First Ladies Jolanta Kwasniewska und Margit Fischer die Österreichische Nationalbibliothek. Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger empfing die Gäste in der Camera Praefecti wo ihnen Archivblätter mit handschriftlichen Eintragungen des Präfekten Joseph Maximilian Graf von Tenczyn-Ossolinski präsentiert wurden. In Galizien im heutigen Polen geboren, baute Ossolinski in Lemberg eine bedeutende geschichtlich-literarische Bibliothek u. a. aus seiner Privatsammlung auf, das heute noch weltbekannte Ossolineum. Das Amt des Präfekten der Hofbibliothek hatte er von 1809 – 1826 inne. Bereits 1809 machte er sich um die Bibliothek verdient, als er die Verbringung wertvollster Bestände nach Ungarn veranlasste, um sie vor den napoleonischen Truppen zu retten.

Von einem Schreiben an den Generaldirektor der französischen Museen, Chevalier Denon, von Napoleon angeforderte, noch in der Hofbibliothek gelagerte Objekte nicht nach Paris zu verbringen, waren die Gäste ebenso beeindruckt wie von einem von Ossolinski herausgegebenem historisch-kritischen Beitrag zur slawischen Literatur mit einem Porträt des Präfekten und eigenhändiger Widmung. Auch das in der Camera Praefecti hängende Selbstportrait Daniel Grans, der die Fresken des Prunksaales ausgeführt hatte, ist eine Erwerbung aus der Zeit Ossolinskis als Präfekt der Hofbibliothek.

Im Mitteloval des Prunksaales wurden historische Karten und großformatige Drucke mit Bezug zu Polen gezeigt, unter anderem eine Abbildung der Belagerung

Warschaus aus 1588 und ein handkolorierter Druck des 16. Jahrhunderts mit Wappen der Ritterschaft im Königreich Polen. Besonders interessiert zeigte sich Frau Kwasniewska an einer Abbildung ihrer Geburtsstadt Danzig in der „Beschreibung und Contrafactur der vornehmsten Stät der Welt“ aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert. ■

EU-Justiz- und InnenministerInnen besuchen Prunksaal und Mozart-Requiem

Zu Beginn der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs in der Europäischen Union trafen einander die Justiz- und InnenministerInnen der 25 Mitgliedsstaaten zu einem informellen Gipfel in Wien. Am 13. Jänner 2006 stand ein Besuch des weltberühmten Prunksaales auf dem Programm.

Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger wies in ihrer Begrüßung auf die Bedeutung der Österreichischen Nationalbibliothek als mitteleuropäische Universalbibliothek im historischen Kontext hin. Nach einer Einführung in die Architektur des herausragenden barocken Bibliothekssaales und die internationale Bedeutung der Sammlungen des Hauses nutzten die Gäste die Gelegenheit, das selten gezeigte Manuskript des Requiems von Wolfgang Amadeus Mozart, eines der wertvollsten Objekte der Österreichischen Nationalbibliothek, zu sehen.

Die Kompositionen der letzten Jahre Mozarts, die Entstehungsgeschichte des Requiems und sein Weg in die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek beeindruckten die MinisterInnen ebenso wie das Original selbst. ■

ÖNB-Literatursalon

in Kooperation mit **Die Presse**
Die Zeitung für Durchblicker

Im Mittelpunkt des ersten ÖNB-Literatursalons des Frühjahres steht Olga Flor, eine erfolgreiche österreichische Literatin der jüngeren Generation. Ihr gelang 2005 mit dem Roman *Talschluss* der Durchbruch. Die Lesung steht im Zeichen der Verleihung des diesjährigen George-Saiko-Reisestipendiums. Die Laudatio wird als Mitverantwortlicher für ihre Nominierung Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler halten.

Der zweite Abend ist einem „Urgestein“ der österreichischen Literatur- und Kulturszene, dem Wiener Heinz R. Unger, gewidmet. Mit der Präsentation seines neuen Reisegedichtbandes *In der verkehrten Welt* schließt Unger zugleich an seine Zeit als Liedtexter der legendären Gruppe *Schmetterlinge* (u. a. *Die Proletenpassion*) an. Seine Lesung wird begleitet vom Auftritt der ehemaligen Frontfrau, Beatrix Neundlinger, und der Band die *Geringfügig Beschäftigten* mit der Vertonung von Ungers *Lieder mit Rückgrat*.

Das erste Halbjahr klingt mit zwei Nachwuchsautorinnen aus: Gabriele Petricek wird aus ihrem Erzählband *Zimmerfluchten* lesen, Bernadette Maria Schiefer, die zuvor mit dem Roman *Reise mit Engel. Nirgendwohin* begeisterte, aus ihrer neuesten Arbeit *Nichts wird dir fehlen*. Vorgestellt werden die beiden Autorinnen von Norbert Mayer. ■

4. April, 19.00 Uhr

Im Rahmen der Verleihung des George-Saiko-Reisestipendiums
Olga Flor liest aus ihrem Werk
Einleitung: Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler

21. April, 19.00 Uhr

Heinz R. Unger liest aus dem Reisegedichtband *In der verkehrten Welt*
Musikalische Begleitung:
Beatrix Neundlinger & Band: *Lieder mit Rückgrat*
Mit Unterstützung der IG-Autoren und des Kulturamtes der Stadt Wien

22. Juni, 19.00 Uhr

Bernadette Maria Schiefer und Gabriele Petricek lesen aus ihren neuen Werken *Zimmerfluchten* und *Nichts wird dir fehlen*
Einleitung: Norbert Mayer (Ressortleiter Feuilleton, Die Presse)
Mit Unterstützung der Literaturedition Niederösterreich

Veranstaltungsort: Österreichische Nationalbibliothek,
Oratorium, 1., Josefsplatz 1

ÖNB-Musiksalon

in Kooperation mit



Nach Übersiedlung der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in das Palais Mollard in der Herrngasse steht nun ein neuer, repräsentativer Veranstaltungsbereich zur Verfügung. Hier werden von der Österreichischen Nationalbibliothek in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Musikdokumentation die inzwischen schon etablierten und bewährten „ÖNB-Musiksalons“ fortgesetzt. Der erste Abend des heurigen Programms, der in Zusammenarbeit mit den „Tanz-Signalen“ stattfindet, wird das Thema der Wiener Tanzmusik im Werk der Klassiker und von der Seite zeitgenössischer Klavierparaphrasen her beleuchten (die als „im ersten Stock“ rezipierte Tanzmusik anzusehen sind). Der zweite „Musiksalon“ ist dem Werk des prominenten österreichischen Komponisten und Cerha-Schüler Christian Ofenbauer gewidmet. Der dritte Abend schließlich präsentiert eine Lautentabulatur des 16. Jahrhunderts. ■

15. März, 19.30 Uhr

„Zu ebener Erde und erster Stock“ – Wiener Tanzmusik
Konzertabend mit Moderation
Interpret: Stephan Möller-Spaemann

24. April, 19.30 Uhr

Komponistenporträt Christian Ofenbauer
Konzertabend mit Moderation
Interpreten: Quartett „Laetitia musica“, Johannes Marian

8. Juni, 19.30 Uhr

Die „Blindhamer-Tabulatur“ – eine Quelle zur Geschichte des Lautenspiels
Konzertabend mit Moderation
Interpreten: Martin Kirnbauer, Crawford Young

Veranstaltungsort: Salon Hoboken, Palais Mollard,
1., Herrngasse 9

Das Brain Pool-Programm im Frühjahr 2006

Semantisches Web und Suchmaschinen

Die ÖNB-Fortbildungsreihe *Brain Pool* bietet auch im Frühjahr 2006 wieder die Möglichkeit, die Bibliotheks- und Informationswelt vor dem Hintergrund des Anwendungswissens aus so unterschiedlichen Bereichen wie Informationsdesign, Public Relations oder Prozessmanagement zu erkunden. Das vielfältige Angebot der Kurse gibt Einblick, wie das *semantische Web* und *Suchmaschinen* eingesetzt oder Nachhaltigkeit und Organisierbarkeit digitaler Objekte sichergestellt werden können. Die Erschließung neuer finanzieller Quellen durch Sponsoring und Fundraising oder Kenntnisse im Bereich Formalerschließung bilden weitere Themenschwerpunkte.

Organisationen haben erstmals die Möglichkeit, *Lernkonten* für mehrere Kurse bzw. Personen zu erwerben. ■

Das detaillierte Veranstaltungsprogramm finden Sie unter www.onb.ac.at/brainpool

Information und Anmeldung: Susanna Surlina,
Ausbildungsabteilung
Tel.: 01/534 10-363, Fax: 01/534 10-358
E-Mail: susanna.surlina@onb.ac.at

Intensivkurse für BibliotheksbenützerInnen

Die Österreichische Nationalbibliothek bietet Kurse zur Nutzung von Bibliothekskatalogen, Datenbanken und Internet-Quellen an. Alle Schulungen finden im Ausbildungszentrum statt. Treffpunkt ist jeweils die Leselounge des Benützungsbereichs am Heldenplatz. ■

16. März, 16.30 – 18.00 Uhr (kostenlos)
Bibliographische Datenbanken für historisch Interessierte – Historische Bibliographie Online, Österreichische Historische Bibliographie

29. März, 16.30 – 18.00 Uhr (kostenlos)
Wer ist's? Wer war's? Suche in biographischen Datenbanken – World Biographical Information System, Munzinger, Who is who

27. April, 16.30 – 18.00 Uhr (kostenlos)
Erfolgreiche Suche nach Zeitschriften-Aufsätzen aller Fachgebiete – demonstriert an den Volltext-Datenbanken „Academic Search Elite“ und „DigiZeitschriften“

31. Mai, 16.30 – 18.00 Uhr (kostenlos)
Erfolgreiche Suche nach Zeitschriften-Aufsätzen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften – Periodicals Index/Archive Online, IBZ Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur

21. Juni, 16.30 – 19.00 Uhr (€ 22,-)
Informations- und Literatursuche im Internet – preisgekrönte Suchmaschinen, Portale, Auffinden von qualitativvoller und wissenschaftlicher Literatur, Zitieren von Web-Ressourcen

Information und Anmeldung: Mag. Elisabeth Schneider
Datenbanken – elektronische Recherchen,
Abteilung Wissenschaftliche Information
Tel.: 01/534 10-446, Fax: 01/534 10-437
E-Mail: elisabeth.schneider@onb.ac.at

Veranstaltungsvorschau Frühjahr 2006

18.1. – 12.3.2006 Ausstellung	Zur Analyse der Tyrannis – Manès Sperber	Jüdisches Museum, Dorotheergasse 11 Eine Kooperation von Jüdischem Museum und ÖNB
bis 28.4.2006 Ausstellung	Mumiengesichter. Antike Porträts und neue Bilder von Ahmed Nawar	Papyrusmuseum, Heldenplatz
28.4. – 31.10.2006 Ausstellung	Küchenkunst und Tafelkultur. Kulinarische Zeugnisse aus der Österreichischen Nationalbibliothek Eröffnung: 27.4., 19 Uhr	Prunksaal, Josefsplatz 1
5.3. und 11.3.2006 Kinderführungen	Von Löwen, Drachen und fliegenden Pferden Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 14 Uhr
7. – 12.3.2006 Verkaufsausstellung	„Die Kunst der Perfektion“. Buchmalerei und mittelalterliche Landkarten in Faksimiles Verlag M. Moleiro Editor-Barcelona	Van Swieten Saal, Josefsplatz 1, Di – So 10 – 19, Do 10 – 21 Uhr Der Eintritt ist frei.
9.3., 16.3., 10.4., 11.4. und 12.4.2006 Kinderführungen	Geheimnisvolle Mumien Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Papyrusmuseum, Heldenplatz, 15 Uhr am 9.3. und 16.3., und 10 Uhr am 10.4., 11.4. und 12.4.
15.3.2006 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: „Zu ebener Erde und erster Stock“ – Wiener Tanzmusik	Palais Mollard, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Der Eintritt ist frei.
21.3.2006 Freundeskreis*	ÖNB intern: Mumienporträts – Papyrologische Sicht und kunsthistorische Perspektive. Vortrag mit Mag. Dr. Manuela Laubenberger (KHM) und Univ.-Prof. Dr. Cornelia Römer (ÖNB)	Van Swieten Saal, Josefsplatz 1, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB Beitrag: € 4,-
4.4.2006 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Olga Flor	Augustinertrakt, Josefsplatz 1, 19 Uhr Der Eintritt ist frei.
12.4. und 18.4.2006 Kinderführungen	Die Welt der Bücher Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Heldenplatz, Mitteltor, jeweils 11 Uhr
18.4. und 22.4.2006 Kinderführungen	Die Bibliothek des Prinzen Eugen Um Anmeldung unter Tel. 01/534 10-464 wird gebeten.	Prunksaal, Josefsplatz 1, jeweils 14 Uhr
21.4.2006 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Heinz R. Unger	Augustinertrakt, Josefsplatz 1, 19 Uhr Der Eintritt ist frei.
24.4.2006 Symposium	Spiegel und Maske. Was ist biographische Wahrheit?	Augustinertrakt, Josefsplatz 1, 9.30 – 18 Uhr Eine Kooperation von Ludwig Boltzmann Institut, Österreichischer Gesellschaft für Literatur und ÖNB Der Eintritt ist frei.
24.4.2006 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: Komponistenporträt Christian Ofenbauer	Palais Mollard, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Der Eintritt ist frei.
4.5.2006 Freundeskreis*	Küchenkunst und Tafelkultur. Kulinarische Zeugnisse aus der Österreichischen Nationalbibliothek Kuratoren-Sonderführung für FreundInnen und Gäste	Prunksaal, Josefsplatz 1, 18 Uhr Beitrag: € 5,- (FreundInnen) / € 10,- (Gäste) inkl. Erfrischungen
11.5.2006 Freundeskreis*	ÖNB intern: Das Esperantomuseum im Palais Mollard – Konzept und Objekte. Präsentiert von Mag. Herbert Mayer	Esperantomuseum, Palais Mollard, Herrngasse 9, 18 Uhr Exklusiv für FreundInnen der ÖNB Beitrag: € 4,-
8.6.2006 Musikdokumentation	ÖNB-Musiksalon: Die „Blindhamer-Tabulatur“ – eine Quelle zur Geschichte des Lautenspiels	Palais Mollard, Herrngasse 9, 19.30 Uhr Der Eintritt ist frei.
22.6.2006 Lesung	ÖNB-Literatursalon mit Bernadette Maria Schiefer und Gabriele Petricek	Augustinertrakt, Josefsplatz 1, 19 Uhr Der Eintritt ist frei.

* Anmeldung erbeten: Veronika Zierlinger Tel.: 01/534 10-202 oder freunde@onb.ac.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
Verlagspostamt Wien 1010; 01Z020379G
Wenn unzustellbar, bitte zurück an die
ÖNB, Öffentlichkeitsarbeit
1015 Wien, Josefsplatz 1